

# Apg 4,1-31

## Jesus bekennen! – Stolpersteine auf dem Weg der Nachfolge

### 1 Zum Text

Dieser Abschnitt ist die Fortsetzung der Heilungsgeschichte aus Apg 3. Wer Apg 4 erzählen will, sollte zunächst also auch Kap. 3 lesen.

Es ist jedoch nicht zwangsläufig notwendig, das ganze Kapitel 3 nachzuerzählen, je nachdem, welchen Schwerpunkt man setzen möchte.

Je älter die Kinder der Gruppe sind, desto mehr würde ich die Hindernisse im Glaubensleben thematisieren. – Und doch, der Glaube behält den Sieg – er lässt sich nicht unterkriegen.

#### 1.1 Mögliche Kernaussagen

- Der Heilige Geist macht Menschen zu mutigen Bekennern

- Anfechtung

Gerade noch ein großes Wunder im Namen Jesu vollbracht, sitzt man wenig später genau dafür im Knast. Warum hält Jesus nicht schützend seine Hand um die Jünger?

Der weitere Verlauf der Geschichte zeigt, dass ihr Zeugnis vor dem Hohen Rat jetzt notwendig war.

- Petrus verleugnet nicht

Petrus steht nun vor dem Gremium, das noch vor wenigen Wochen Jesus verurteilt hat und in dessen Zug er Jesus dreimal verleugnet hat. Doch dieses Mal steht Petrus fest zu Jesus! Obwohl die Lage für ihn sicher viel brisanter war!

- Woher kommt der Mut der Jünger?

Sie beten. Sie stehen in enger Verbindung mit Gott. Sie bitten Gott, dass er ihnen den nötigen Freimut schenken soll.

Und Gott stärkt sie durch seinen Heiligen Geist.

- Reden in Freimut

Es ist bis heute Aufgabe eines jeden Christen, unerschrocken zu seinem Glauben zu stehen und ihn zu bekennen – gerade auch vor denen, die diesen Glauben noch nicht teilen.

Möge Gott uns dazu durch seinen Heiligen Geist den nötigen Freimut schenken!

- Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen

- Außerhalb von Jesus gibt es kein Heil – niemand kommt zum Vater, außer durch ihn (Joh 14,6).

## 2 Zur Erzählung

### 2.1 Allgemein

- Die Schwierigkeiten bei dieser Geschichte bestehen darin, dass Teile aus Kapitel 3 mit eingebunden werden müssen und der Abschnitt ab 4,23 etwas unbeholfen nachhinkt, wobei gerade wieder die Verse 29-31 eine starke Message haben.

Selbst das texttreue Nacherzählen dieser Geschichte birgt also so seine Schwierigkeiten.

- Der Text gehört sicher nicht zu den „Kenn-ich-schon-Geschichten“. Eine Verfremdung ist daher nicht unbedingt nötig.
- Auf der anderen Seite wirkt der biblische Text sehr kopflastig. Es ist sicher nicht verkehrt, wenn er ein wenig mit Leben gefüllt wird, sodass sich die Kinder leichter in der Geschichte wiederfinden.
- Möglicher Zielgedanke einer Nacherzählung: Mutige Bekenner!

### 2.2 Erzählung bis V.22 (für Ältere)

**Wenn das mutige Bekennen Menschen zum Nachfragen bringt ...**

„Hauptmann, Hauptmann, du musst schnell kommen.“

Laut brüllend und völlig außer Atem platzt Micha ben Levi in die Turmstube des Hauptmanns.

Der Hauptmann steht gerade am schmalen Fenster und beäugt aufmerksam das Geschehen am Jerusalemer Tempel. Von hier aus konnte der Tempelhauptmann weite Teile des Tempels einsehen. Seine Aufgabe war es, hier am Tempel für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Hier, wo sich so viele Menschen Tag für Tag versammelten, konnte es schnell zu tumultartigen Aufständen kommen. Doch gerade war alles erstaunlich ruhig. Er hatte den Eindruck, heute waren weitaus weniger Menschen zum Tempel gekommen als üblich – zumindest sieht er sie nicht.

Irritiert schaut er jetzt auf Micha ben Levi, der mit solchem Gebrüll in seine Turmstube geplatzt kommt.

„Potz Blitz, was ist denn mit dir los? Hat dich ein Skorpion gestochen? Was brüllst du so herum? Wir sind hier am Tempel des Herrn und nicht auf dem Markt. Benimm dich also gefälligst entsprechend!“ und damit ist der Hauptmann schon wieder im Begriff, sich von Micha ben Levi abzuwenden.

„Verzeih mein stürmisches Auftreten, aber ich habe dir eine ganz wichtige Meldung vom Hohepriester zu machen“, entschuldigt sich Micha ben Levi.

„Dann nichts wie raus damit, wenn es so wichtig ist!“ Der Hauptmann wendet sich vom Fenster ab. Er ist sehr gespannt auf die wichtige Botschaft des Hohepriesters, die ihm Micha ben Levi jetzt ausrichten soll.

Micha ben Levi nimmt nun Haltung vor dem Hauptmann an. „Hauptmann, der Hohepriester möchte, dass du unverzüglich für Ruhe und Ordnung im Tempel sorgst.“

Der Hauptmann lacht erheitert. „So, soll ich das? Wo bitte schön, soll ich denn noch mehr für Ruhe und Ordnung sorgen. Es ist so ruhig wie selten im Tempel.“ Wie zur Bestätigung wirft der Hauptmann einen Blick aus dem Fenster auf den nahezu leeren Tempelvorhof. Doch in diesem Moment steigt in ihm eine schreckliche Ahnung auf . . .

„Hauptmann, die Aufrührer sind in der Halle Salomos! Die ganzen Tempelbesucher scharen sich um zwei einfache Männer, die nun schon seit geraumer Zeit dort unten predigen.“ Der Hauptmann wird sichtbar nervös. Ein Hauptmann lässt sich ungern Versagen im Dienst vorwerfen. Und seinem Spähblick ist ganz offensichtlich etwas entgangen. Jetzt muss er ganz genau wissen, was sich in der Halle Salomos auf der gegenüberliegenden Seite des Tempels zuträgt, damit er zügig und entschlossen dem Treiben ein Ende setzen kann.

„Es muss heute Nachmittag gegen 3 Uhr gewesen sein, als die beiden Aufrührer in den Tempel kamen“, beginnt Micha ben Levi zu berichten.

„Waaaaas? Die halten sich schon seit Stunden im Tempel auf? Berichte schnell weiter!“

„Nun, sie sind mit jenem lahmen Bettler zusammen getroffen, der Tag für Tag unten am Schönen Tor sitzt und bettelt. Frag mich bitte nicht, was sich da zugetragen hat, jedenfalls sitzt der Lahme seit diesem Zusammentreffen nicht mehr dort, sondern hüpf und springt und tanzt durch den ganzen Tempel. Naja, du kannst dir ja vorstellen: Jeder hat ihn gefragt, was los ist, warum er sich so freut – und jedem hat er dann erzählt, dass ihn die beiden Männer im Namen Jesu von Nazareth geheilt hätten. Und so was interessiert die Leute. Dicht gedrängt stehen sie nun um die beiden Männer und lauschen ihrer Predigt über eben diesen Jesus. Gott hätte ihn vom Tod auferweckt. Er lebt! Alle sollen nun an ihn glauben.“

„Ha! Unfug, alles Unfug“, unterbricht ihn der Hauptmann. „Jesus von Nazareth ist tot. Der wurde vor einigen Wochen gekreuzigt. Aus – vorbei!“ Dabei fuchelt der Hauptmann wild um sich, um dem Gesagten noch mehr Nachdruck zu verleihen.

„Das sagst du“ entgegnet ihm Micha ben Levi. „Die beiden Männer da unten verbreiten da was ganz anderes und ihre Botschaft stößt ganz offensichtlich auf offene Ohren. Mit Verlaub, aber du solltest so langsam etwas dagegen unternehmen, wenn du hier noch gerne einige Zeit Hauptmann sein möchtest.“

Das sitzt. Der Hauptmann macht auf der Stelle kehrt und verlässt mit eiligen Schritten die Turmstube.

Kurz darauf hört Micha ben Levi den Befehl des Hauptmanns durch die Gänge hallen: „Aaalllle Mann antreteeeee“ gefolgt von lautem Getrappel schwerer Soldatensandalen. Dann wieder der Ruf des Hauptmanns: „Im Gleichschritt Marsch!“ Tac toc, tac toc, tac toc . . . dröhnte es noch eine ganze Zeit, bis die Schritte der Tempelwache immer leiser werden und schließlich ganz verstummen.

Nur wenig später wird Micha ben Levi Zeuge, wie die Tempelwache die beiden Männer gebunden quer durch den Tempelvorhof abführt.

„Es ist schon spät geworden. Sicher werden die beiden jetzt erst mal über Nacht in den Kerker geworfen. Und morgen früh, treten wir als Hoher Rat zusammen. Dann machen wir den beiden den Prozess“, denkt Micha ben Levi.

Verständnislos schüttelt er den Kopf: „Das haben sie halt davon, wenn man auch meint, so einen Quatsch erzählen zu müssen. Von wegen Auferstehung und so . . .“, noch einmal schüttelt er verständnislos seinen Kopf und macht sich auf den Nachhauseweg.

Doch das Geschehen lässt ihn in dieser Nacht nicht los. Sicher, das mit der Auferstehung mag ein Schwindel sein. Aber was war mit der Heilung? Seit Jahren schon wird doch der Lahme vor das Schöne Tor getragen. Tag für Tag bettelt er dort. Und jetzt ist er gesund, ja, geheilt! Daran gibt es keinen Zweifel.

Früh am andern Morgen macht sich Micha ben Levi auf den Weg. Er ist sehr gespannt auf die heutige Versammlung. Er gehört dem Hohen Rat an. Heute werden sie Gericht halten über jene beiden Aufwiegler, die am Abend zuvor verhaftet wurden.

Micha ben Levi betritt den Verhandlungssaal. Er blickt um sich. Die meisten Abgeordneten des Hohen Rats sind schon da und sitzen im großen Halbrund. Die beiden Gefangenen sitzen bereits auf der Anklagebank.

Da vorne, war das nicht . . .? Doch natürlich, das war der Geheilte. Er ist auch hier. Sicher muss er nachher als Zeuge auftreten. Micha ben Levi ist gespannt.

Plötzlich öffnet sich das große Portal an der Seite. Alle im Raum erheben sich von ihren Plätzen. Der Hohepriester und seine engsten Getreuen betreten würdevoll den Verhandlungssaal.

Der Hohepriester steuert mit den Seinen auf die leeren Plätze in der Mitte dieses Halbrunds zu und setzt sich dort nieder. Die anderen im Raum folgen seinem Beispiel.

Die Verhandlung beginnt.

Einer aus dem Halbrund erhebt sich und stellt Frage um Frage. Ziemlich schnell wird deutlich, wer die beiden Angeklagten sind. Ein gewisser Simon Petrus und ein Johannes. Beide stammen sie aus Galiläa. Sie bezeichnen sich als Jünger dieses Jesus von Nazareth. Ein anderer erhebt sich, wendet sich den Angeklagten zu und zeigt mit dem Finger auf den Geheilten: „Woher hattet ihr die Kraft, diesen da zu heilen. In wessen Dienst steht ihr?“

Es ist mucksmäuschen still im Saal. Alle sind auf die Antwort der Angeklagten gespannt. Micha ben Levi streckt den Hals, dass ihm auch ja nichts entgeht, obwohl ihm doch vom Vortag die Rede der Angeklagten noch gut im Ohr ist. Aber wie werden sie sich vor Gericht verhalten? Immerhin hat dieses Gericht auch diesen Jesus aus Nazareth, auf den sie sich berufen, verurteilt. Ob sie wohl nun aus Furcht alle Kontakte zu diesem Jesus abstreiten und leugnen werden?

Da erhebt sich jener der beiden Angeklagten, der den Namen Simon Petrus trägt: „Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten!“

„Alle Achtung“, denkt Micha ben Levi, „der weiß, wie man sich vor dem Hohen Rat zu verhalten hat.“

Petrus fährt fort: „Johannes und ich werden heute verhört, weil ein kranker Mensch gesund geworden ist. Ihr wollt wissen, wie es dazu kommt, dass dieser Mann geheilt werden konnte?“

Der Hohepriester und alle um ihn schauen gespannt auf Petrus.

„Nun, kein Problem, das kann ich euch und unserem ganzen Volk sagen: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser Mensch hier gesund vor euch.“

Ein Raunen geht durch den Hohen Rat. Viele halten sich entsetzt die Hand vor den Mund. Doch Petrus lässt sich davon nicht beeindrucken:

„Ihr alle kennt das Bibelwort: ‚Der Stein, den die Bauleute weggeworfen haben, ist zum Grundstein eines neuen Hauses geworden.‘ Damit ist Jesus gemeint. Unter dem ganzen Himmel gibt es keinen anderen, durch den wir Menschen selig werden können.“

Micha ben Levi traut seinen Ohren kaum. Wie kann das nur sein, dass ein offensichtlich so einfacher Mensch wie dieser Simon Petrus hier vor den Hohen Rat und den Hohepriester hinsteht und ohne Furcht sich zu diesem Gekreuzigten Jesus bekennt und auch noch meint, dieses hohe Gremium belehren zu können? Und das auch noch mit solch anmaßenden Behauptungen. Das ist Gotteslästerung!

In diesem Moment fällt sein Auge wieder auf den Geheilten. Das ist es, was Micha ben Levi großes Kopfzerbrechen bereitet. Wie konnten diese einfachen Männer diesen Menschen gesund machen? Was, wenn sie recht hatten? Wenn hinter allem dieser Jesus steht? Doch das kann sich Micha ben Levi auch nicht vorstellen. Wie soll das gehen, der ist doch tot. – Oder etwa doch nicht?

Micha ben Levi wird aus seinen Gedanken gerissen. In diesem Moment werden die Angeklagten aus dem Verhandlungssaal geschickt. Das hohe Gremium will jetzt erst einmal in Ruhe beraten.

Allerdings, von in Ruhe beraten kann keine Rede sein. Es geht wild hin und her:

„Und, was machen wir jetzt mit den beiden?“

„Ja, genau, was nun? In ganz Jerusalem spricht man in der Zwischenzeit von dieser Heilung.“

„Das stimmt. Diese Heilung können wir nicht leugnen!“

„Aber es kann beim besten Willen nicht einreißen, dass ungebildete Menschen im Tempel anfangen zu lehren.“

„Wir verbieten ihnen einfach, künftig von diesem Jesus zu reden.“

Dieser Vorschlag trifft auf einhellige Zustimmung. „Genau so machen wir’s!“ Kopfnicken überall.

Schnell werden die beiden Angeklagten wieder herein geführt. Der Schreiber erhebt sich und verliest das soeben gefasste Urteil: „Der Hohe Rat ist in seiner heutigen Sitzung zu dem weisen Urteil gekommen, dass ihr künftig auf keinen Fall mehr von diesem Jesus reden oder lehren dürft.“

Die Mitglieder des Hohen Rats blicken sich gegenseitig zufrieden an.

Doch da erheben sich Petrus und Johannes. Wie aus einem Munde fangen sie an: „Jetzt urteilt bitte einmal selbst, ob es vor Gott recht sein kann, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können’s nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“

Micha ben Levi und die anderen Ratsmitglieder sind wie vor den Kopf gestoßen. Durch nichts wollen die beiden sich aufhalten lassen. Sie behaupten sogar, das, was sie da reden, sei in Gottes Sinn. – Was für eine Ungeheuerlichkeit!

Von allen Seiten schreien nun die Ratsmitglieder auf die beiden Angeklagten ein, sie sollen sich unterstehen, diesen Namen noch einmal in den Mund zu nehmen. Das Urteil sei ab sofort rechtskräftig.

Micha ben Levi überlegt, ob man den beiden nicht eine härtere Strafe auferlegen könnte. Aber wie sollten sie das begründen? Draußen waren die Menschen begeistert von der Heilung. Sie lobten sogar Gott für dieses Wunder. Was will man mehr?

Und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als diesen Simon Petrus und diesen Johannes laufen zu lassen.

Im selben Moment, als man Simon Petrus und Johannes die Tür zur Freiheit öffnet, rennt der Geheilte den beiden hinterher.

Micha ben Levi hätte nur zu gerne gewusst, was die da draußen nun miteinander reden. Überhaupt würde er gerne mehr über diese Leute erfahren. Was, wenn sie recht haben? Wenn Gott diesen Jesus wirklich auferweckt hat? Was, wenn die beiden wirklich im Auftrag von diesem Jesus diesen Kranken gesund gemacht haben? Was, wenn es wirklich in keinem anderen Heil gibt, außer in diesem Jesus?

Micha ben Levi wird ganz schwindelig. Er muss mehr über diese Leute in Erfahrung bringen. Er muss mehr über diesen Jesus wissen!

Mit diesem Entschluss erhebt sich Micha ben Levi und verlässt den Gerichtssaal des Hohen Rats.

### 3 Zur Vertiefung

- Gespräch mit den Älteren über das Bekennen Jesu vor den Klassenkameraden  
Die Kids sollen hier von ihren Erfahrungen berichten können.  
Nicht zum Missionieren bedrängen! Sondern vielmehr den Weg des Gebets zum Geschenk des Freimuts aufzeigen.
- Merkverslabyrinth  
in: Jungschar in action, Bd. 4, S. 294.
- Verhör mit Tabu-Wörtern (ja-nein-schwarz-weiß)  
Wer schafft das Verhör von einer Minute, ohne auf z. T. sehr banale Fragen nicht mit den Tabu-Wörtern zu antworten?  
Petrus hat das Tabu-Wort „Jesus“ ganz schön mutig verwendet!
- Ja-Nein-Stuhl
- Montagsmaler
- Evtl. „Mission und Missionare“ ergänzend thematisieren
- Gebetsgemeinschaft  
insbesondere mit jüngeren Kindern schon einüben.  
Ältere Kinder haben (je nach Gruppe) eher Hemmungen.
- Ein Werbeplakat mit Werbeslogan für den Schaukasten gestalten  
Petrus und Johannes haben ja auch ganz schön die Werbetrommel für Jesus gerührt.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>